**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 11 (1903)

**Heft:** 21

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Apotheker verkaufen die Mixturen. Sie verdienen viel baran. Am Dienstag, wenn die Länder in die Stadt tommen, doktern die Apotheker selber. Aber es tut den Ländern nichts, weil sie viel vertragen können.

Die Zahnärzte können die Zähne schmerzlos ausziehen. Das Schmerzlosmachen tut aber sehr weh. Wenn ein Zahnarzt einem Amerikaner einen Zahn ausreißt, so bekommt er den Doktorhut. Die Zahnärzte sind bei den Damen meistens sehr beliebt. Manchmal ist es

auch umgekehrt.

Diejenigen Leute von der Sanität, welche alles umsonst machen, heißen Samariter. Es gibt auch Samariterinnen. Diese hat man lieber. Die Samariter kann man auch im Kriege branchen. Aber wir fangen deshalb doch keinen Krieg an, weil die Feldpost noch zu wenig gut funktioniert.

Die Samariter lernen die Sanität von den Döktern. Die Dökter leiten die Samariterskurse, damit man meint, das Volkswohl liege ihnen am Herz. Es gibt Leute, welche das auch glauben. Im Frieden helfen die Samariter unter anderm auch beim Pferderennen. Sie passen bei den Barridren auf, dis ein Joken herabfällt. Wenn kein Joken herabfällt, so ist der Tag verloren. Wenn einer herabfällt, so will er sich nicht von den Samaritern pflegen lassen und wird sonst gesund. Die Jokens verstehen halt nichts von der Sanität.

Die Samariter können allerlei, mas man beim Doktern brancht, 3. B. Berbande machen und schröpfen. Wenn sonft kein anderes Ungluck passiert, wo sie helfen können, machen sie

einen Wohltätigfeitsbagar. Dort wird man gefchröpft.

Es grußt dich freundlich

Dein lieber Morigli.

(Aus dem offiziellen Blatt des Lugerner Samariter-Bagars.)



E. K. Sonntag den 27. September spielte sich im Gelände obers und unterhalb der Hönggerbrücke eine interessante Felddien stübung ab, die vom Samariterverein **Bipfingen** gemeinschaftlich mit den Settionen **Altstätten, Birmenstors, Höngg, Oberstraß, Örlison** und Schlieren durchgeführt wurde. Gemäß Supposition hatte um die Limmatbrücke HönggsAlltsteten ein heftiger Kampf stattgefunden. Gegen Mittag wurde die Brücke sedoch entsetzt und der Feind aus der Gegend vertrieben. Aufgabe der eingerückten Samaritervereine ist, der Militärsanität dis zu ihrem Erscheinen zweckmäßig vorzuarbeiten und dieselbe später abzulösen. Die Berwundeten, zirsa 40 an der Jahl, werden nun von den Samariterinnen aufgesucht und ihnen die ersten Notverbände angelegt. Mit viel Geschiek wird mangels an Schulmaterial, das dem Feldspital zur Berfügung gestellt wurde, die Polsterung mit Blättern, Laub z. vorgenommen und mit Nastückern, Bändern ze. sestgebunden. Hier sieht man Samariter mit Art und Säge arbeiten, um Schienen für die gebroschenen Gliedmaßen anzusertigen, dort hat ein Gruppenchef in umsichtiger Benügung der Örtlichseit Ruten gesucht und Schienen daraus hergestellt. Es wird dafür gesorzt, daß die der heiß herniederbrennenden Sonne ausgesetzten Verwundeten an schaftige Pläze verbracht und mit frischem Trinswasser verschen werden. Auf zweckmäßige, dem Einzelfall angepaßte Lagerung der Opfer des Kampfes haben die Samariterinnen ebensfalls ihr Augenmert gerichtet.

Waren die Verwundeten auf dem ersten Verbandplatz mit Notverbänden versehen, so wurden sie von der Trägerfolonne auf Not- und Ordonnanztragbahren nach dem Feldspital verbracht. Derselbe wurde in der ehemals Stricklerichen Fabrit installiert. Bei der Antunst der Patienten wird deren Name, Geburtssiahr, Heimat und die Art der Verwundung in ein nach fortlausenden Nummern geführtes Register eingetragen. Das Spital ist in zwei Abteilungen, die der Schwerverletzten und die der Transportsähigen, geschieden. Ein sir ieden Kranken geführtes Täselchen zeigt nehst der Kontrollnummer die Jahl der Pulssichläge und die Fiedergrade. Sogar sür Sis ist hier vorgesorgt. Das Operationszimmer ist somplett ausgestattet und macht in seiner Sauberseit einen guten Eindruck. Die weiter notwendigen Räumlichseiten, wie

Baber=, Kellerräume 2c., find hier ebenfalls martiert.

Alngenehm hat uns die Ruhe und der Pflichteiser berührt, mit der hier gearbeitet wurde. Es war angenommen worden, daß die Oberleitung sich bloß mit den ersten Anordnungen habe befassen können und dann anderswohin abkommandiert worden sei. Für bloße Ubungen mag eine solche Supposition einen gewissen pädagogischen Wert haben, da sie die Gruppenches zu größerer Selbständigkeit erzieht. Im Ernstfall aber wäre unseres Grantens der Mangel einer unbeschränkt verantwortlichen Oberleitung ein Unding.

vissen pädagogischen Wert haben, da sie die Gruppenchefs zu größerer Selbständigkeit erzieht. Im Ernstfall aber wäre unseres Frachtens der Mangel einer unbeschränkt verantwortlichen Oberleitung ein Unding.

Die Übung dauerte von mittags 2 Uhr bis abend 7 Uhr. Um dieselbe recht feldmäßig zu gestalten, durste auch die Küchenmannschaft nicht sehlen, die sür Samariter und Pseglinge eine frästige Suppe und einen guten Kassee herzurichten bemüht war. In der an die Arbeit sich anschließenden Kritik anerkannten Hr. Dr. Moosberger in Zürich IV als Inspizient und Hr. Dr. Acugster von Örlifon die gemachten Fortsschritte, betonten aber, daß die Übungen im engeren Verband als der wichtigere Teil des Samariters gegens über den Felddienstübungen nicht in den Hintergrund treten dürfen.

Rachtübung des Samaritervereins Winterthur. Seinem Arbeitsprogramm gemäß versammelte sich der Samariterverein Winterthur Donnerstag den 17. September, abends 8 Uhr, in seinem Lokal, um seine obligatorische Monatsübung abzuhalten. Bei Gröffnung der Übung traf die Schreckensnachricht ein, daß in einem zirka 400 Meter entlegenen Neubau im Keller ein neuer Heizungskessel bei der Probe, welcher eine größere Anzahl Knaben als Zuschauer beiwohnten, explodiert sei. Sofort wurden die nötigen Anordnungen getroffen, um den Verunglückten die erste Hülfe beizubringen. Gine Damenabteilung blieb im Übungslofal zurück, um letzteres als Verbandplatz herzurichten, während einem Teil der Samariterinnen die Aufgabe zusiel, an der Unglücksstelle die dringendsten Notverbände anzulegen. Die anwesenden Samariter wurden in zwei Transportfolonnen eingeteilt, denen es oblag, in geeigneter Weise die Verunglückten auf den Verbands

plat zu berbringen.

In den Keller eingedrungen, bot sich dem Auge ein schrecklicher Andlick dar. In unmittelbarer Nähe des Standortes des explodierten Kessels lag eine Anzahl der Unglücklichen, zum Teil teblos, zum Teil mit fürchterlichen Brandwunden bedeckt, andere von herabgestürzten Schuttmassen überschüttet und erhebliche Duetschungen und Duetschwunden, Schädels, Arms und Beinbrüche ausweisend. Die Bergung der Verunstücken wurde bedeutend erschwert durch die herrschende Dunkelheit, sowie auch namentlich dadurch, weil noch keine Treppen in dem Neubau angebracht waren, sondern der Transport auf den provisorischen Gerüstbrettern vorgenommen werden mußte, wobei größte Vorsicht doppelt anzuwenden war, um neues Unheil zu verhüten. Nachdem die 17 Verunglückten auf dem Verbandplat angelangt und durch die auf letzterem zurückgebliebene Damenabteilung die Hauptverbände angelegt worden waren, unterzog in Ermangelung eines Arztes der Oberleiter, Herr Wößner, den Verlauf der Übung einer eingehenden Kritit. Der Anlaß hat den Teilnehmenden deutlich vor Augen gesührt, wie dei einem solchen Unglück, namentlich bei Nacht, manch' ein Samariter besangen, oft sogar ratlos dasseht, und wie wohl angebracht es ist, hin und wieder dergleichen Vorsommnisse zum Gegenstand der Übungen zu machen.

F. A. U.

Am 4. Ottober 1903 fand in **Goldach** (St. Gallen) die Schlußprüfung eines Samariterkurses statt, der unter Leitung von Hrn. Dr. Häne und Mitwirkung der HH. Hülfslehrer Keel und E. Eberli mit 9 Herren und 25 Damen abgehalten worden war. Der Centralvorstand des Samariterbundes war vertreten

burch Hrn. Stoll, Prafibent des Samaritervereins Arbon.



Modefehler in der Kleidung der Männer und Kinder. In neuester Zeit hat sich in ber Tracht der Männer zu einer allmählich fast fabelhaften Sohe ein Kleidungestück entwickelt, bem soust die Mode nur eine bescheidene Rolle zuerteilt hat. Fast bis an die Ohrläppchen reicht bei ben Modeherren ber Rragenrand. Die Bewegung bes Ropfes erschwerend und ben Sals einengend, hindert er vollständig deffen Santausdunftung und wird fomit neben feinem häßlichen Außern auch zu einem direkten Schaden für die Gesundheit. Es ift daher ein unbedingtes Bebot, diefer Unfitte Ginhalt zu tun und die Rragenhöhe wieder auf normale Grengen gurudguführen, durch welche die Bewegungsfreiheit des Salfes, sowie der freie Butritt ber Luft zu bemfelben gemährleiftet merben. Mit bem modernen, unverständigen Rragen moge auch der geftartte Brufteinsat der Oberhemden der Herren fallen! Auch unter ihm ift die Ausdunftung der Sant verhindert, und dieser glanzend weiße Panzer gibt unwillfürlich der Haltung bes Rörpers etwas Bezwingenes und Steifes. Gin gefälteltes, meiches Dberhemd ift auf feinen Fall häßlicher als bas geftartte und geftattet gegenüber bem letzteren eine viel größere Individualisierung und Berwendung gefälliger Arrangements, ohne daß es gleichzeitig gesundheitliche Nachteile mit fich bringt. Die Berhinderung einer normalen Santausdünftung darf nicht als geringfügig angeschlagen werden, weil durch sie leicht Berftopfung ber Boren und Unreinlichfeiten auf ber Saut entstehen fonnen, gang abgesehen bavon, daß ein derartiges Hindernis in zweiter Linie auch zur Berweichlichung der Hant und somit zur Erhöhung der Erfaltungsmöglichfeit führt. — Bei diefer Belegenheit foll auch wiederholt darauf hingewiesen werden, daß die immer noch nicht ganz beseitigte Mode, Kinder bei jedem Wetter mit entblößten Beinen gehen zu laffen, nicht die geringfte Berechtigung für fich hat und feineswegs, wie irrtumlich von mancher Seite angenommen wird, eine Abhartung ift. Derartige Entblößungen eines nicht unbedeutenden Teiles der Rörperoberfläche find nur als ftarte Barmeverlufte feitens des Rörpers aufzufaffen, eine Birtung, die bei Rindern eher vermieden als gefördert werden foll. Gewiß follen Kinder nicht verwöhnt werden und tägliche talte Baichungen, unter ben üblichen Kautelen ausgeführt, find eine unerläßliche Forberung. Aber zwischen einer verständigen sustematischen Abhärtung und einer solchen planlosen Ract-heit ist ein ganz gewaltiger Unterschied. Daher mögen die Mütter endlich aufhören, ihre Rleinen in diefer zwecklosen Beise zu qualen und fie gleichzeitig Gefahren auszuseten durch ein verkehrtes Beftreben, fie vor Gefahren zu ichuten.